

Angermünde 1938: Judenverfolgung



Links: Schon Anfang der 30iger Jahre wurden die Juden defamiert. SA-Umzug 1933 vorbei an der Rosenstraße 6, ein Geschäft des jüdischen Kaufmannes Rosenow.

Rechts: Brigitte Streitner und andere Kinder vor der abgebrannten Synagoge in der Angermünder Klosterstraße 1946. Fotos: Streitner, Stadtarchiv Angermünde



1938 begann, die von der nationalsozialistischen Regierung organisierte Beschlagnahme des jüdischen Besitztums.

Zu dieser Zeit befanden sich nur noch 4 Häuser in Besitz der folgenden jüdischen Familien: Freundlich, Gerson, Grunewaldt und Freimann.

Das Eigentum der Familien wurde wertmäßig erfasst und zum Ende des Jahres 1938 wurden die jüdischen Eigentümer enteignet. In der so genannten Kristallnacht wurden überall in deutschen Städten jüdische Geschäfte zerstört, jüdische Bürger aus ihren Häusern gejagt, geschlagen, gedemütigt und verhaftet. Auch in Angermünde brannte wie in allen Städten Deutschlands in der Nacht vom 9. bis 10. November, die Synagoge, auf dem Hinterhof der Klosterstraße 56 (heute Nr. 10), bis auf die Grundmauern nieder. Im Tätigkeitsbuch der Angermünder Polizeiwache steht u. a. geschrieben:

„Am 10. November 1938 gegen 6.20 Uhr wurde der Polizei gemeldet, dass auf dem Hof der Klosterstraße 56 der Judentempel brenne. Bei meinem Erscheinen brannte der Tempel lichterloh, so dass eine Rettung nicht möglich war.“

weiterhin steht geschrieben:

„Im Laufe des 10.11.38 wurden die Juden Kurt und Isodor Grunewaldt, Freundlich und Gerson in Schutzhaft genommen und zwecks weiterer Veranlassung dem Polizeigefängnis zugeführt“

Am 18.11.1938 wird berichtet, dass auf Anordnung der Gestapo, die in Schutzhaft befindlichen Händler Hugo Gerson, Kaufmann Leo Freundlich, Kaufmann Kurt Grunewaldt der Geheimen Staatspolizei Potsdam zugeführt wurden.“

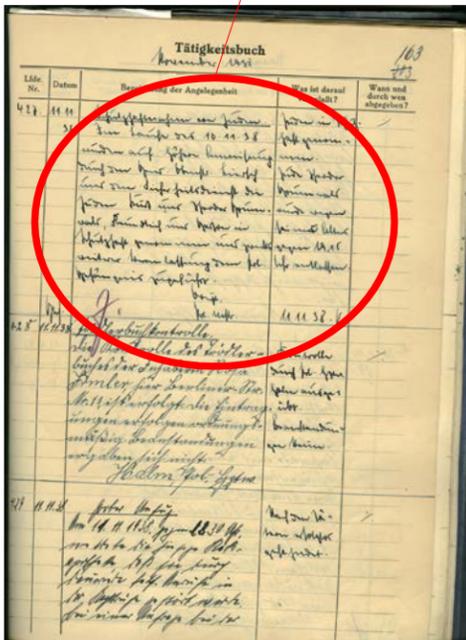
Das Grundstück, auf dem sich die jüdische Synagoge befand, wurde durch die Stadt Angermünde am 19. Oktober 1939 an einen Angermünder Kaufmann verkauft. Der Angermünder Bürgermeister Jacobsen stellte am 20. März 1939 fest: Die Synagogengemeinde ist aufgelöst.

Nach dem Verkauf des letzten jüdischen Grundstücks, das der Familie Freundlich gehörte, trug der diensthabende Polizeibeamte in das Tätigkeitsbuch der Polizeiwache am 13. April 1942 ein:

„Evakuierung der Juden. Auf Anordnung der Staatspolizeistelle Potsdam wurden am heutigen Tage die Juden Eheleute Freundlich und die Familie Gerson zwecks Evakuierung um 12.13 Uhr durch den Meister der Schupo Heinemann mittels Eisenbahn der Sammelstelle Berlin zugeführt. Die Wohnungen werden durch den Meister der Schupo Jünemann versiegelt und die Schlüssel auf der Wache in Verwahrung genommen“.

Mit dieser Evakuierung hatten die letzten jüdischen Bürger Angermünde verlassen. Ganz genau ist bis heute noch nicht von jedem jüdischen Bürger bekannt wie und ob er in einem der vielen Konzentrationslager der Nationalsozialisten umgekommen ist.

Von der Familie Gerson befindet sich jedoch ein Beschluss des Kreisgerichtes Angermünde, vom 27. April 1956 im Stadtarchiv Angermünde, in welchem die gesamte Familie Gerson, 1. Hugo, 2. Rosa, 3. Wolfgang, 4. Gerhard, 5. Karl-Heinz, 6. Günther für Tod erklärt wurde.

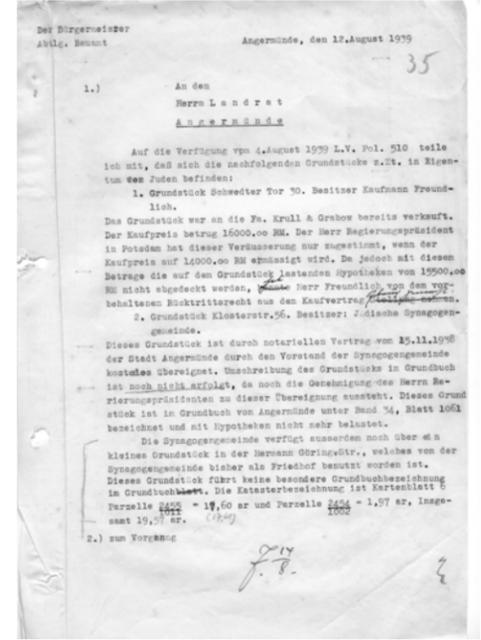
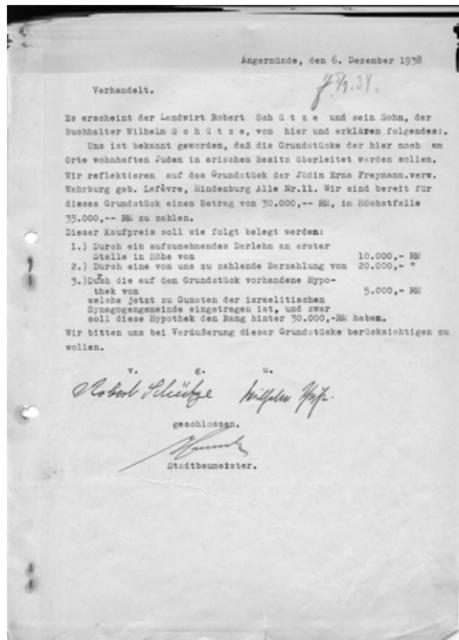


Links: Eintrag im Tätigkeitshandbuch der Angermünder Polizeiwache vom 10.11.1938.

Mitte: Kaufantrag für das jüdische Grundstück von Erna Freymann vom 6. Dezember 1938.

Rechts: Bericht des Angermünder Bürgermeisters Karl Jacobsen zur Enteignung des jüdischen Gemeindehauses in der Klosterstraße 56 an Landrat Freiherrn von Erffa.

Fotos: Unterlagen Stadtarchiv Angermünde.



Unten links: Meldekarte des Angermünder Juden Hugo Gerson. Mitte: Hetze gegen jüdische Kaufleute im Angermünder Tageblatt vom 1. April 1933. Artikel zu Aufräumarbeiten an der abgebrannten Synagoge. Angermünder Tageblatt 11. November 1938. Quelle: Stadtarchiv Angermünde.

